

# MIT „KRAFT DURCH FREUDE“

## HAMBURG-NEAPEL

### VON ANTON PAPP

Anfang Mai 1938 erhielt ich die Einladung vom Präsidenten des *Internationalen Zentralbüros Freude und Arbeit*, Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley zur 4. Reichstagung der Nationalsozialistischen Gemeinschaft *Kraft durch Freude* und zur anschliessenden Fahrt des KdF.-Schiffes „Wilhelm Gustloff“ von Hamburg nach Neapel. Ich nahm die Einladung — die mir die Möglichkeit gab in die Sozialpolitik des neuen Deutschland unmittelbar Einblick zu gewinnen — dankbar an, und habe so die unvergesslichen Tage der Tagung und der Fahrt vom 9—25. Juni 1938 mit den deutschen Urlaubern miterlebt.

Ich trat die Fahrt nicht unvorbereitet an. In den letzten zwei Jahrzehnten besuchte ich das Reich wiederholt und es glückte mir dabei das Hervortreten der Partei gleichsam von Anfang an zu beobachten. Ich studierte ihr Programm, später ihre Leistungen und bereits Anfang 1935 befasste ich mich in einem kurzen Aufsatz mit der Sozialpolitik des Dritten Reiches.\* Ich brachte daher der Fahrt besonders lebhaftes Interesse entgegen.

Die Ehrengäste der Tagung, etwa 200 Personen in Vertretung von 30 — teils auch überseeischen — Ländern trafen am 9. Juni in Hamburg ein. Um diese Zeit fanden sich hier auch die Volksgruppen von 18 Nationen mit etwa 700 Personen ein. Sämtliche Gäste wurden während der Tagung in Hamburg auf dem KdF.-Schiff „Wilhelm Gustloff“ untergebracht. Man kann sich leicht vorstellen, welch buntes Leben und Treiben schon den ersten Abend auf diesem schönen Schiff herrschte, als wir uns in dessen prachtvoll erleuchteten Sälen zu einem Begrüssungsabend versammelten.

Dass Schiff „Wilhelm Gustloff“ mit einer Wasserverdrängung von 25.000 BrRT, wurde eigens für „Kraft durch Freude“-Zwecke gebaut. Seine 826 Kabinen sind so verteilt, dass alle mit ihren Fenstern ins Freie blicken. Die Einrichtung der Kabinen ist ohne jeden überflüssigen Prunk, aber äusserst geschmackvoll, praktisch und sauber. Das Schiff selbst ist mit allen Bedarfsmitteln und Bequemlichkeiten aus-

\* Vgl.: *Külügyi Szemle* („Aussenpolitische Rundschau“) 1935. S. 129—142.

gestattet; ein ganzes Verdeck steht eigens für gesellschaftliche Veranstaltungen und Unterhaltungszwecke frei. Das Sonnendeck kommt einem Luftkurort gleich.

Bevor ich nun über unsere Tagung und die Fahrt berichte, sei auch über die KdF.-Organisation, die das Schiff bauen liess und auch diese Fahrt veranstaltete, einiges gesagt.

„Kraft durch Freude ist“ — wie dies das Programmheft mitteilte — „der Name einer Organisation und wegweisende Parole zugleich. Die Organisation ist lediglich dazu da, die notwendigen technischen Voraussetzungen zu schaffen, die zur Verwirklichung des Zieles führen. Das Ziel aber ist: den Menschen die Freude am Leben, den Willen zur Selbstbehauptung, den Mut zur Tat und die Kraft zur Bewältigung ihrer Aufgaben und Sorgen zu geben“.

Um dieses Ziel zu erreichen, erfasst die „Kraft durch Freude“-Gemeinschaft das gesamte Leben des schaffenden Menschen. Sie geht von dem Arbeitsplatz aus, der der Mittelpunkt des Lebens und Schaffens eines Arbeiters ist und begleitet ihn von dort Schritt für Schritt durch sein Leben. So vielfältig die Ansprüche der nationalsozialistischen Arbeiter eben auf diesem Wege sind, so vielseitig ist auch die Arbeitsweise der Organisation.

Die Gemeinschaft wacht darüber, dass die Betriebe und Arbeitsräume schön, rein und gesund seien; dass die Unternehmungen auch für Mahl- und Ruhezeiten, sowie zum Genuss der freien Luft und für Betriebssport entsprechende Anlagen und Einrichtungen besitzen. Sie sorgt dafür, dass die Arbeiter in der Freizeit und auf ihrem Urlaub die Möglichkeit haben, sich nicht nur geistig und körperlich zu erholen, sondern auch der deutschen Kultur teilhaft zu werden.

„Im neuen Deutschland“ — heisst es in dem erwähnten Programmbüchlein weiter — „ist nicht nur die Arbeit an der Kultur, sondern auch die Nutzniessung der Kultur zu einer Sache des Volkes geworden. Wir führen die Schaffenden in Theater und Konzerte, in Museen und Galerien; wir ermöglichen ihnen die Ausübung sämtlicher Sportarten; wir lassen sie auf Reisen die Schönheiten ihrer Heimat und fremder Länder erleben; und wir gestalten ihren Werkplatz so schön und würdig, dass sie schon aus ihrer Arbeitsstätte die Impulse mitnehmen zu einer stolzen und frohen Bejahung des Lebens“.

Indessen kehren wir zu unserem Schiff und zu unserem Bericht zurück.

Das dreitägige Programm in Hamburg wurde am 10. Juni mit einer Festsitzung in der Musikhalle eingeleitet. Dann folgte die Eröffnung einer Kunstausstellung und einer anderen unter dem Namen

*Kraft durch Freude-Leistungsschau.* Abends aber sahen wir die Kulturveranstaltung ausländischer und deutscher Volksgruppen im Ufa-Palast. Aus dieser vielseitigen Tagesordnung genügte allein die Leistungsschau um den ganzen Tag auszufüllen.

In den langen Reihen der Ausstellungsräume und -hallen konnten wir sehen, wie die Aufgaben der Partei in die Praxis umgesetzt werden. Riesenhafte Lichtbilder, Modelle, Volkstrachten, Erzeugnisse der deutschen Volkskunst, das gesamte Schrifttum der Organisation stellten uns dar, was von den Aufgaben bereits gelöst wurde. Anderwärts wieder gaben Entwürfe und Modelle Anregungen, wie die Unternehmungen die verschiedenen Betriebsanlagen billig, praktisch und gesund herstellen können. Schliesslich sahen wir hier die ersten 3 Typen der sogenannten Volkswagen; die äusserst preiswerten und praktischen Wagen sollten schon den nächsten Winter herauskommen.

Am zweiten Tag folgten Werkbesichtigungen verbunden mit Werkkonzerten, die Eröffnung einer Werk-Kunstaussstellung und Sportveranstaltungen. Abends aber kam es zur reizvollen Veranstaltung *Volk spielt für Volk*. Die Hanseatenhalle, in der die Spiele der deutschen und ausländischen Volksgruppen zur Aufführung gelangten, überraschte uns schon von aussen mit ihrem Umfang; ein zauberhaftes Bild aber bot sich uns, als wir die Halle betraten. Eine mit Scheinwerfern hell erleuchtete offene Bühne, umgeben von dem riesigen Zuschauerraum; oben aber die lange Reihe der vom Dachstuhl herabhängenden verschiedenen Nationalfahnen, mit denen ein Heer von elektrischen Leuchtkörpern kämpft, um in dem Raum wenigstens ein Dämmerlicht verbreiten zu können. Und zu all diesem die etwa 30.000 Köpfe, die ringsherum vom Parterre und den endlosen Galerien ihren Blick auf die Bühne richteten. Es war eine Zauberkunst der Regie, die einzelnen Volksgruppen aus dem Zuschauerraum zu holen und nach Beendigung ihrer Leistungen wieder auf ihre Plätze zurückzuführen. Dennoch verlief die Veranstaltung glatt und ohne die geringste Störung.

Am dritten Vormittag konnten wir den Festzug *Schönheit und Freude* bewundern. Zuerst zogen die deutschen und ausländischen Volksgruppen an dem Rathaus vorbei, wo die Ehrengäste auf den Tribünen Platz genommen hatten. Auch die in Berlin residierenden diplomatischen Vertretungen erschienen, um den Festlichkeiten beizuwohnen. Dann zogen Schaugruppen, Szenen aus der Geschichte des deutschen Volkes und des Reiches, der deutschen Wirtschaft (Landwirtschaft, Handel und Gewerbe) und der deutschen Kunst (besonders der Musik und Bühne) in prachtvoll künstlerischen Bildern an uns



*Das KdF-Schiff  
„Wilhelm Gustloff“  
im Hafen von  
Hamburg*



*Leben auf dem  
Schiff*



*Volkestänze  
auf dem Schiff*



# OSZK

Országos Széchényi Könyvtár

*Der Dampfer  
vor Gibraltar*



*Die Teilnehmer  
in einem Er-  
holungsgarten  
von Santa  
Cruz*



*Die Teilnehmer  
in einem alten  
Kloster von Lissabon*





195

8

71

OSZK

Országos Széchényi Könyvtár

vorbei. Anschliessend hielt der Reichsstatthalter von Hamburg einen Empfang. Nachmittag folgte ein Volksfest auf dem Zoogelände, abends Feuerwerk auf der Binnenalster. Tanz in mehreren Sälen Hamburgs und ein Bordfest auf dem Schiff „Wilhelm Gustloff“ beschlossen die märchenhafte Tagung.

Den nächsten Tag verliessen das Schiff alle, die an der Fahrt nach Neapel nicht teilnahmen, und Hunderte von Matrosen bemühten sich das Schiff zur Aufnahme der Urlauber rechtzeitig vorzubereiten. Die weiterfahrenden Gäste aber machten eine Sonderfahrt nach Lübeck-Travemünde und verbrachten den ganzen Tag draussen, um die Reisevorbereitungen der Schiffbesatzung nicht zu stören. Spät abends betraten wir das Schiff, wie einen fremden Boden. Am 14. Juni vormittag beendete man noch die Vorbereitungen, die Urlauber wurden eingeschifft und um 12 Uhr mittags lichtete „Wilhelm Gustloff“ die Anker.

Auch die Reisenden des Schiffes boten von nun an ein anderes Bild. Insgesamt blieben 62 Ehrengäste aus 18 Ländern zurück, dazu kamen 800 berechnigte Urlauber aus allen Gauen des Reiches, darunter diesmal zum erstenmal auch aus der Ostmark. Unter den Urlaubern gab es auch solche, die wir bereits in Hamburg bei den Spielen kennengelernt hatten. Die 11 Tage aber, die wir auf dem Schiff verlebten, genügten uns, um unter den frischen Reisegeossen auch andere lebenswürdige Bekanntschaften zu machen.

Auf hoher See bildete sich bald die eigene Tagesordnung des „Wilhelm Gustloff“ aus. Morgens um halb sieben wurde geweckt. Die wohlbekannt Melodie „Freut euch des Lebens“ — auf dem Horn geblasen — rief die Urlauber zum Frühturnen auf das Sportdeck. Das gleiche Signal meldete auch die Mahlzeiten, die ziemlich dicht aufeinander folgten. Erstes und zweites Frühstück, Nachmittagstee oder Kaffee und reichhaltiges Abendessen waren die Hauptmahlzeiten. Ausserdem wurde vormittags Kraftbrühe mit Brödchen auf dem Promenadendeck verabreicht, spät abends aber trug man belegte Schnitten in den Gesellschaftsräumen herum.

Um neun Uhr vormittags versammelten sich die Volksgruppen in der Musikhalle zum „Singen für alle“ oder wie man es sonst nannte zum „Offenen Volkssingen“. Dabei bot sich eine sehr günstige Gelegenheit, die Lieder und den Gesang der einzelnen Länder kennenzulernen. Eine Stunde später begann die Bordkapelle ihr Vormittags-Konzert.

Nachmittag sorgten Kinovorstellungen, klassische und volkstümliche Konzerte, Tanzaufführungen u. a. m. für Bildung und Unterhaltung der Urlauber. Dabei war die Reiseleitung stets auch darum be-



müht, die Eindrücke der Teilnehmer durch lehrreiche Vorträge zu vertiefen. Besonders wertvoll waren diese Vorträge, wenn sich die Fahrgäste zu einem Landbesuch vorbereiteten, z. B. bei Lissabon und Madeira. Doch hatte man noch immer Zeit genug, um auf den beiden Promenadendecken grosse Spaziergänge zu machen, auf dem Sonnendeck die Sonne und die erfrischende Luft zu geniessen oder sich mit den vielen Geschicklichkeitsspielen zu unterhalten. Vor allem aber bot sich — was wohl das wichtigste war — Zeit und Gelegenheit Bekanntschaften zu machen und freundschaftliche Beziehungen anzuknüpfen.

Unsere Reise erreichte mit den beiden Landungen in Lissabon und in Funchal, auf der Insel Madeira ihren Höhenpunkt. Am 18. Juni in den Mittagsstunden landeten wir in Lissabon, und zwei Tage später lief unser Schiff um 6 Uhr früh in Madeira bei Funchal ein.

Einige Stunden genügen kaum, um in das Leben und Treiben eines Volkes tieferen Einblick zu gewinnen. In Lissabon machten wir eine Strassenbahnrundfahrt in der Stadt und einen kurzen Autoausflug nach dem Estorial. Auch der ganze Tag auf der Insel Madeira reichte nicht, um nur Funchal zu besichtigen und den Ausflug nach dem Fischerdorf Machico zu unternehmen. Dennoch brachte jeder von uns unverwischbare Bilder aus Lissabon, besonders aus dem malerisch üppigen Wintergarten und aus der bezaubernden Pflanzenwelt Madeiras mit. Auch die guten deutschen Lichtbildapparate sorgten dafür, dass die unvergesslichen Bilder festgehalten werden.

Von Madeira nahm das Schiff den Kurs nach Osten, und trat seine diesmal längste Strecke auf hoher See an. Die Meerenge von Gibraltar und das damals „bewegte“ spanische Meer war seine Fahrtrichtung nach Neapel. Allein obwohl wir fünf Tage lang nirgends landeten, waren wir von der Welt keineswegs abgeschlossen. Das Schiff stand in drahtloser Verbindung mit der Heimat und überhaupt mit der Welt. Oft hörten wir, dass unser Lautsprecher einen zum Fernsprecher ruft, weil ihn diese oder jene Heimatstadt sucht.

Überdies hatte das Schiff eine kleine Zeitung, *Neueste Meldungen für unsere Italienfahrer*. Es hat einen besonderen Reiz diese Zeitungen heute durchzublättern und z. B. von „Ergebnislosen Verhandlungen in der sudetendeutschen Frage“ oder von „Deutsch-englischen Finanz- und Wirtschaftsverhandlungen“ zu lesen. Wo sind heute diese weltpolitischen Ereignisse!

Ein Wort noch über die Besatzung des Schiffes, über die Arbeiter, die ihre beurlaubten Kameraden, d. h. andere Arbeiter bedienen. Eine günstige Gelegenheit bot sich uns, einen Vergleich zwischen Theorie und Praxis zu ziehen. Wie wurde das Dienstpersonal behandelt?

Die Kabinen der Besatzung waren zwar abgesondert, aber auf gleicher Weise in dem Schiffskörper eingebaut wie die der Urlauber, alle mit Fenstern nach aussen. (Nicht in den dunklen Schiffsboden, wie wir dies bei alten Schiffsmo­dellen sahen.) Selbst die Arbeitsräume im tiefsten Maschinenhaus, das wir gleichfalls besuchten, waren sauber, gesund und mit elektrischen Apparaten gut gelüftet.

Die Organisation sorgte dafür, dass sich die Freizeit auch der Schaffenden unterwegs angenehm gestalte. Auf dem Bug war ein geräumiges Sonnendeck zur Erholung der Besatzung vorbehalten, auf einem anderen auch ein geschlossenes Promenadendeck für sie abgesondert. Um das Personal auch an den Darbietungen der Fahrt teilhaft werden zu lassen, spielten die Volksgruppen eines abends auf dem abgesonderten Erholungsdeck der Besatzung eigens für diese.

Doch alles nimmt einmal ein Ende. Am 25. Juni mittags legte unser „Wilhelm Gustloff“ in Neapel an. Wir, die Rom zum Reiseziel hatten, mussten uns trennen, und von der Reiseleitung und den Reisegefährten Abschied nehmen. Eine halbe Stunde später rollte mit uns schon der italienische Schnellzug nach Norden.

Auf der Heimfahrt begleitete mich stets das Lied der Freude und Lebensbejahung: „Freut euch des Lebens;“ froh und verheissungsvoll erklingt es manchmal auch heute noch in meiner Seele. Gleich einem schönen Traum ziehen vor meinen geschlossenen Augen die bunten Bilder vorbei, von sechzehn unvergesslichen Tagen, die wir in so schönem Einklang auf dem Schiff „Wilhelm Gustloff“ verbrachten.